

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 26

Artikel: Polens Umwelt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

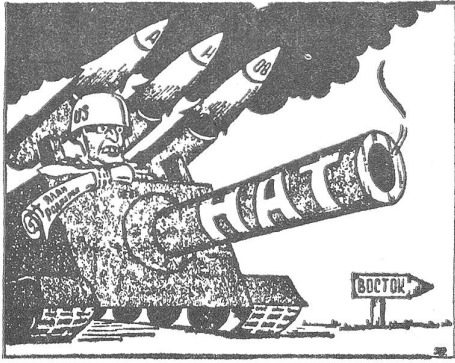
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Polens Umwelt



Und das ist übrigens dann kein «Schüren der militärischen Hysterie». Eine Karikatur der Armeezeitung «Krasnaja swesda» vom 13. 11. 1984: Der Nato-Panzer auf dem Weg nach «Osten».



Die Weigerung der USA, sich an den Verhandlungstisch zu setzen. Die Sowjets haben «Friedensvorschläge», die Amerikaner pochen auf «militärische Überlegenheit». («Prawda», Moskau, 25. 10. 1984)

Schlagartig wird so erhellt, was die Rollenverteilung in den sowjetisch geübten Strassenkämpfen ist. Die Nato-Standardzäune stehen schliesslich nicht in den Städten und Ortschaften der UdSSR oder sonstiger Warschaupaktländer, sondern in den Städten und Ortschaften der westeuropäischen Nato-Länder.

Und wenn sowjetische Truppen bei ihren taktischen Übungen die Überwindung von Hindernissen üben, die nur in Westeuropa vorkommen, dann bedeutet das, dass die sowjetischen Truppen den Angriff auf Westeuropa mit Strassenkämpfen in westeuropäischen Städten vorbereiten.

Das also ist das Szenarium, das den sowjetischen Kriegsübungen tatsächlich zugrunde gelegt wird: der sowjetische Angriffskrieg auf Westeuropa. Und wenn die schweizerische Gesamtverteidigungsübung von der Annahme eines sowjetischen Vormarsches ausgegangen ist, dann hat sie damit nichts anderes getan, als die tatsächlichen Gegebenheiten der sowjetischen Offensivkriegsplanung in Rechnung zu stellen. In einer Übung, die ihrerseits eine echte *Verteidigungsübung* war.

Die Agentur Tass hat, heuchlerisch und unverfroren zugleich, den falschen Skandal ausgerufen. Der wirkliche Skandal besteht aus der sowjetischen Kriegsvorbereitung gegen Westeuropa.

Georg Bruderer

Das letzte Quartal von 1984 stand in Polen unter dem Zeichen der sicherheitsdienstlich verursachten Tragödie um den Fall Popieluszko. Hier kommen wir auf einen andern Aspekt des polnischen Geschehens zu sprechen, auf die Umweltzerstörung und ihre dortige Verursachung.

Die Umweltkatastrophe nimmt in Polen noch grössere Ausmasse an als anderswo. Verschlimmert wird die Lage dadurch, dass der Staat viel weniger für den Umweltschutz tut als westliche Länder und die Information über den Stand der Verseuchung behindert.

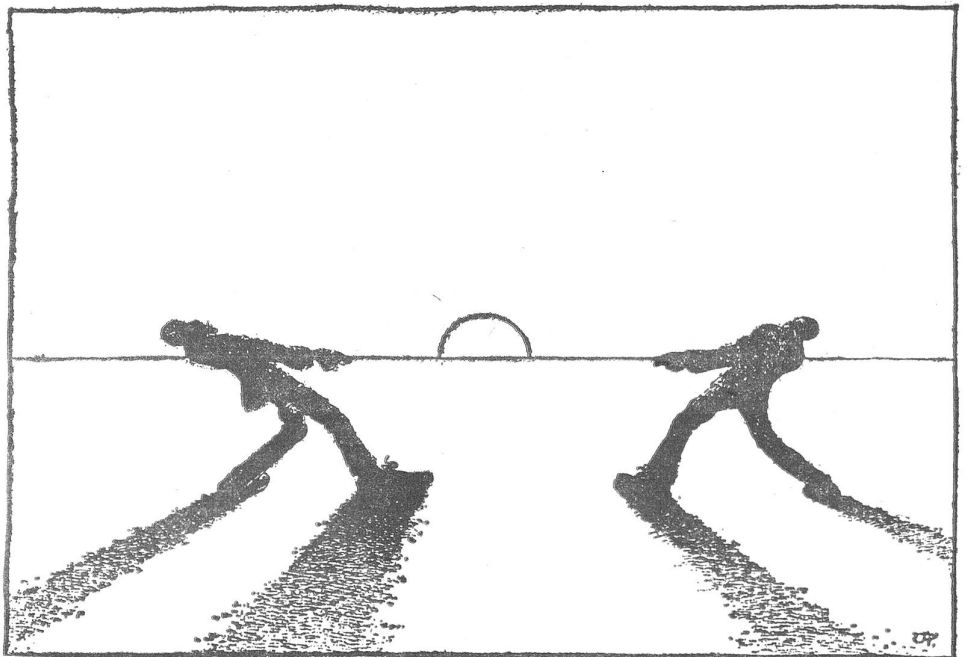
Die Grünen sind im Untergrund

Bezeichnenderweise ist es der verbotenen Untergrundpresse überlassen, sich im schonungslosen Klartext über die ökologische Krise zu äussern. Eine Übersicht über die enormen Umweltprobleme hat in ihrer Nummer vom 3. September 1984 die Zweiwochenzeitschrift KOS vermittelt, die in Warschau vom Komitee für sozialen Widerstand herausgegeben wird.

Der Beitrag steht unter der Überschrift «Ein naturfeindliches System». Gewiss betonen die

Autoren einleitend, dass die wachsende Umweltzerstörung als zivilisatorische Gesamterscheinung zu verstehen sei, «unabhängig von der geographischen Lage eines gegebenen Staates und seines politischen Systems», aber sie betonen ebenso, dass man nur in einer bestimmten Kategorie von Staaten die Dinge beim Namen nenne und entsprechend reagiere. In den USA, in Japan und Westeuropa dürfe es alternative grüne Bewegungen zur Rettung der Umwelt geben, und die Bedrohung der Natur sei bewusstgemacht worden mit dem Ergebnis, dass die Staaten tatsächlich Massnahmen gegen die Verseuchung und Energieverschwendung in Angriff genommen hätten. «Und wie stehen die Dinge in Polen? Die meisten von uns wissen, dass die Lage schlecht ist, aber nur wenige wis-

Fortsetzung auf Seite 12



«Polityka», Warschau, 13. 10. 1984.

Polen

Fortsetzung von Seite 3

sen, wie schlecht sie tatsächlich ist und was die Ursachen dafür sind. Der Zustand unserer Umwelt ist nicht einfach eine «traurige», aber unausweichliche Konsequenz des wirtschaftlichen Fortschritts, sondern hängt vielmehr direkt mit dem polnischen Regierungssystem zusammen, ja ist in grösserem Ausmass sein Ergebnis.»

Boden, Wasser, Luft

Die Ausrichtung des Landes auf Kohleverbrauch und Schwerindustrie gemäss «sozialistischer Arbeitsteilung» sei ohne Rücksicht auf Wasserverseuchung und atmosphärische Schadstoffe vorgenommen worden. Als Beispiel nennen die Autoren die Stahlwerke bei Warschau und insbesondere bei Krakau, das mit seiner ungesunden Luft eine «sterbende Stadt» mit vielen kranken Leuten genannt wird.

Zu den Stichworten Boden, Wasser und Luft lassen wir einige Angaben aus dem KOS-Bertrag folgen.

Boden. Die landwirtschaftliche Anbaufläche ist von 0,86 Hektar pro Kopf (1946) auf 0,50 Hektar pro Kopf zurückgegangen, und was übrigbleibt, wird schlecht genutzt; so ist die Produktivität um ein Drittel geringer als in der DDR und um weitere 10 Prozent schlechter als in der BRD. Indessen nimmt die Bodenqualität mit den Folgen der Luftverschmutzung wie dem «sauren Regen» laufend ab; wenn die gegenwärtige Zunahme von Schwefeldioxid in der Atmosphäre anhält, wird die Fruchtbarkeit («Bodenproduktivität») um rund die Hälfte zurückgehen.

Wasser. Die Gewässerverschmutzung ist immer noch in regelmässiger Zunahme begriffen; das Volumen der ungereinigten Abwässer, die den Flüssen und Seen zugeführt werden, nimmt zu. Gleichzeitig werden die Grundwasserreserven überbeansprucht, so dass eine landesweite

Trinkwasservergiftung droht. 1967 gehörten noch 31,7 Prozent der fliessenden Gewässer offiziell zur Kategorie 1 (trinkbar); 1977 waren es noch 10,1 Prozent. Die amtlichen Kategorien sind indessen überholt, weil sie nur physiochemische Indikatoren berücksichtigen, nicht aber biologische. Werden diese aber ebenfalls in Rechnung gestellt, dann ist heute kaum ein Prozent der fliessenden Gewässer der Kategorie 1 zuzuzählen. Nach einer Schätzung sind heute 33 Prozent der fliessenden Gewässer nicht einmal mehr zu Bewässerungszwecken zu gebrauchen und müssen jenseits der seinerzeit schlechtesten Stufe (Kategorie 3) eingeordnet werden.

Luft. Der Grad der Luftverseuchung über Polen ist «europäischer Rekord». Bezüglich Anteil an Schwefeldioxid ist Oberschlesien nach Nordböhmen und dem Donezbecken am schlechtesten dran. Der Anteil an sonstigen Schadstoffen ist durchwegs hoch. Eine Hauptursache für diesen Zustand ist die geographische Lage Polens; mit dem Wind zugeführt werden Schadstoffe aus der CSSR, aus der DDR und aus westeuropäischen Ländern. Eine zweite Hauptursache ist hausgemacht: die Energieversorgung basiert auf Brennstoffen mit starkem Gehalt an Schwefel, den man praktisch ungehindert in die Luft lässt, weil es an den erforderlichen Filteranlagen mangelt.

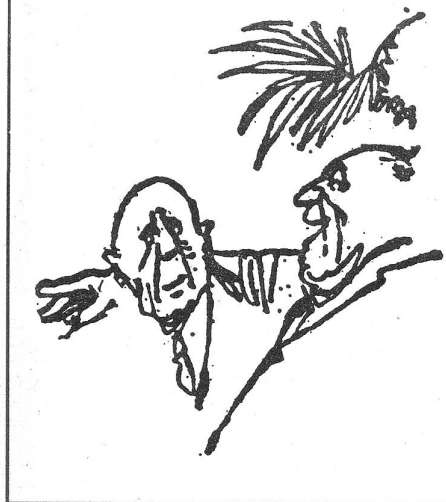
Weitere Ausführungen gelten dem Raubbau (speziell an Kohle) und dem Waldsterben.

Informationsunterdrückung

Eingehend befasst sich der Untergrundbeitrag mit dem behördlichen Verhalten zu den Umweltproblemen. Bis und mit der Ära Gierek, die 1981 ihr Ende nahm, tat der Staat so gut wie nichts zum Schutz der Umwelt. Hingegen entfaltete er seine Aktivitäten, um die relevanten Informationen über die Umweltschäden zu unterdrücken, insbesondere durch die diesbezügliche Arbeit der Zensur.

Das änderte sich mit der Solidarnosc-Periode. 1981 kam es zu einer extensiven Berichterstattung über die Probleme, und die Thematik wurde öffentlich diskutiert. Gleichzeitig kam es

SZYMON KOBYLINSKI



«Du siehst, sogar unsere Krise haben wir mit grosser Gebärde gemacht.» («Polityka», Warschau, 20. 10. 1984)

lokal, regional und landesweit zu einer Reihe von Initiativen zur Besserung der diesbezüglichen Zustände. Der neugegründete Ökologische Club Polens brachte zum Beispiel die Schliessung eines Aluminiumwerkes (das die Luft hochgradig verseucht hatte) bei Skawina in der Nähe von Krakau zustande. Die inzwischen verbotene Gewerkschaft Solidarnosc inspirierte mehrere Umweltschutzaktionen, interessierte sich für die Thematik und ermöglichte die öffentliche Debatte darüber.

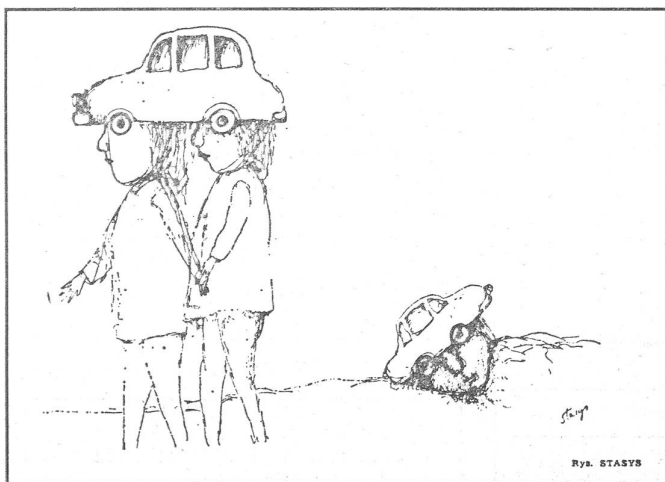
Nach der Ausrufung des Kriegszustandes verschlechterte sich die Lage erneut. Veröffentlichungen über die Umweltthematik wurden eingeschränkt, wenn auch nicht so stark wie in der Ära Gierek. Die gegenwärtige Führung deklariert ihr Interesse an der Umwelterhaltung und hat ein Amt für Umwelt- und Wasserschutz eingerichtet. Doch sind die bis 1986 vorgesehenen Massnahmen nach Wertung der Untergrundzeitschrift angesichts der vieljährigen Vernachlässigung «lächerlich klein».

Sozialistisches System macht Umweltkatastrophe unausweichlich

Laut KOS bedarf es zur Besserung des Umweltzustandes einer Reihe von gesellschaftspolitischen Voraussetzungen, welche «die Länder des realen Sozialismus ersichtlicherweise nicht erfüllen können. Deshalb müssen wir auf eine Verschlechterung der Umwelt- und Gesundheitsbedingungen in Polen gefasst sein. Zu vermeiden sind sie nur durch grundlegende politische Veränderungen, welche die Gesellschaft zu motivieren vermöchten.»

So wird der gesellschaftliche Bezug zum grünen Anliegen in Polen gesehen. Ein Denkanstoss von drüben.

cb



«Polityka», Warschau, 25. 8. 1984.